DSFo.de
Deutsches Schriftstellerforum

Alles zurück auf Los

Hatte ich es nicht vorher gespürt? Seine Blicke, die unzähligen? Doch es waren genau drei, die sich in mein Herz schlichen und sich wie ein Wirt einnisteten. Der erste im Saal, als er allein im Halbdunkel stand und sich unsere Blicke trafen, als ich zurückschaute. Ich spürte sofort, wenn mich jemand fixierte. Dann kam die Feier, als sich unsere Blicke über der Tafel kreuzten. Er hat mich direkt angelächelt, als wenn uns niemand entdecken könnte. Dafür liebte ich ihn am meisten, aber es durfte nicht sein! Eine leichte Berührung, eine kleine Umarmung, ein flüchtiger Kuss...? War nicht schon der Gedanke daran verboten?
Aber nun stand *ich* hier, an der Ausfahrt zur Autobahn, meine Beine knickten immer wieder ein, da ich seit Tagen kaum etwas gegessen hatte. Seit ich wusste, dass er mich mitnehmen wollte. Nachts starrte ich stundenlang auf den Schatten des Fensterkreuzes, das mich von der Decke aus anklagte während mein Mann friedlich neben mir schnarchte. *Mein Mann*? Hatte ich nicht alles? Warum geschah es, wenn man sich sicher war, mit dem Leben und dem Menschen an seiner Seite?
Zuletzt sein Spiegelbild im Fenster der Straßenbahn. Selbst in größter Konzentration spürte ich wieder seinen Blick. Aber was hat Paul gesagt? Denke an früher! War ich nicht schon einmal diesem Blick verfallen? Diesem gequälten, unfassbaren, sich verzehrenden und doch nicht verstehenden. Hätte ich nicht beinahe alles verloren? Stürzte ich deswegen nicht vier Menschen und zwei Hunde ins Unglück? Wie lange und schwer wog damals meine Schuld wie nun der Wirt in meinem Herzen.
Monatelang kämpfte er mit der Scheu vor mir und erlag doch der Erkenntnis, nicht dagegen anzukommen. Doch *ich* war es, die hier stand, neben dem Auto rauchte und die Richtung fixierte, aus der er kommen würde. Zwei Stunden. Würde er kommen? Würde er seiner Frau in die Augen schauen können, wenn er sich zur Dienstreise verabschiedete?
„Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung. Denn er ist treu, der sie verheißen hat.“ Mein Taufspruch. Warum kam er mir jetzt in den Sinn? Aber fehlte da nicht ein Vers? Ich stützte mich am Auto ab und starrte auf das Feld neben mir, die Ackerfurchen verschwammen in der Dämmerung. Er fiel mir nicht ein, aber ich wusste, dass etwas fehlte, dass etwas Wichtiges, etwas Entscheidendes fehlte...
Die Dunkelheit nahm nach und nach ihren Platz ein, ich trank etwas und zündete mir die nächste Zigarette an. Ich hoffte darauf, dass ich das Rauchen bald wieder aufgeben würde, wenn ich erst einmal Gewissheit hatte. „...Bekenntnis der Hoffnung, denn er ist treu, der sie verheißen hat. Der Verkehr auf der Straße vor mir nahm zu. Die Scheinwerfer der Autos verfingen sich immer wieder in den blattlosen Kronen der Bäume an der Straße. Die Hinweisschilder zur Autobahn leuchteten auf, blendeten mich. Mir taten der Rücken weh, langsam fraß sich die Kälte an mir hoch... „Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken. Und nicht wanken! Ja, das war es... Dann kam nur noch Finsternis.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de